

Verbundkatalog Kalliope

Bonsels, Frank Lothar

Dortmund, 1931-10-13

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Elisabeth - Nr. 15/II

Dortmund.
d. 13. Okt. 81.

Lieber Vater,
Vielen Dank für Brief u. Lebeck.
Ich verstehe dich nicht ganz, oder
besser deine Haltung, die ich aus
dem etwas mysteriösen Sinn deiner
Zeilen zu meiner Beruhigung ent-
nehmen soll, und es ist mir nicht
gleichgültig, ob ich es kann, oder
nicht, aber aus anderen Gründen!
Ich habe den Eindruck, als hätte
ich durch die Art meiner Bitte, od.
der Zustimmung, der sie entspringt, bei
dir ein Misstrauen gegen die Rich-
tigkeit meiner Angaben vorausgesetzt,
oder als bedürfte es, menschlich ge-
sprochen einer klugen Vermittlung

durch Dritte, um Dich meinen be-
rechtigten, od. unberechtigten An-
sehen geneigt zu machen! Für
ersten Bitte ich Dich zu glauben; das
es nur übertriebene Sachlichkeit war,
die mich veranlaßt, das keine ge-
schäftliche Kern Wolfer vorzu legen.
Ich habe ihn nicht darum gebeten,
er hat es mir angeboten. Der die Sach-
lage zu schreiben. Und zum zwei-
ten; warum sollte ich Ursache haben
meine Vertrauen zu Dir plötzlich zu
beschränken? Ich habe nicht zu kla-
gen! Sollte ich mich trotzdem in Dei-
nen Augen einer Taubheit schuld
dies gemacht haben, so bitte ich Dich,
mit dies nicht als Gesinnungsfehler,
sondern als eine vielleicht vorübergehende

Massnahme meiner sehr peinlichen
Zwangslage ^{auszuheben} in die ich durch die ge-
schäftliche Haltung des Futentanten
gekommen bin, die er auch nicht an
dem Mann, der das der Teil gebo-
rend. - Ich schlage vor, wir lassen
die Goldfrage einstweilen ruhen.
Bisest kann ich mit dem Geld ja
leben, was Du mit dankst. Es tut mir
schon schon lange leid, um meine
selbst willen, dass die allzumeist-
lichen Dinge so störfliche Dimensio-
nen annehmen. Vielleicht wirst auch
zu eine Tage begreifen, dass meine
Sorgen größer u. auch anders sind,
als Du denkst! - Was mich veran-
laßt, Dir meinen Brief in diesem
Sinn umgehend zu beantworten, liegt
auf anderer Ebene. Vielleicht versteht

Du meine Künzler, und dann können
erst Du mir einen grossen Gefallen
thun, wenn Du mir einen Wink darü-
ber gibst, (zu meiner definitiven
Berückichtigung!) ob ich Deine Ansicht
als die des Vaters, oder die eines
abschlüssenden Geschäftsmannes,
oder ^{als} die eines strengen, aber wohlwollen-
den Pädagogen zu betrachten habe.

Stets in herzlichem Gedenken
Dein Sohn

Lothar